

Günther, Johann Christian: Hier, wo mich niemand weis (1709)

1 Hier, wo mich niemand weis
2 Als Gott und meine Noth,
3 Vergieß ich Blut vor Schweiß
4 Und eße Kraut vor Brodt
5 Und dencke bey dem Schmerzen
6 Mit höchst betrübtem Herzen
7 An meine Vaterstadt,
8 Die unter Asch und Kohlen
9 Mir alles Gut gestohlen
10 Und mich, ihr Kind, dazu noch gar verworfen hat.

11 Ich denck auch wohl an dich,
12 Du allerliebstes Kind.
13 Die Zeiten ändern sich,
14 Ach, aber zu geschwind.
15 Wie schlecht ist unserm Lieben
16 Der Abschiedswuntsch beklieben,
17 Der Gott so zärtlich bat.
18 Du weintest vor Vergnügen,
19 Durch mich bald Ruhm zu kriegen;
20 Hier liegt nun meine Kunst und weis vor sich kaum Rath.

21 Die fünfte Sommerlust
22 Führt jezt die Garben ein;
23 So lang ist meine Brust
24 Ein Schauplaz vieler Pein.
25 Doch was ich sonst ertragen,
26 Ist gegen diese Plagen
27 Vorwahr nur Spiel und Scherz:
28 Kein Ansehn, mich zu heben,
29 Und nichts als Müh im Leben;
30 O Gott, wie dauret mich mein allzuredlich Herz.

31 Mich wundert, daß mir noch

32 Der Stock ein Lager gönnt,
33 Denn sonst verfolgt mich doch,
34 Was mich nur sieht und kennt;
35 Vor leichte Jugendsünden,
36 Die doch die meisten binden,
37 Trift mich allein die Last,
38 Die Last zu schwerer Strafen,
39 Da viel in Fülle schlafen,
40 Die Boßheit und Betrug an güldne Stricke fast.

41 O Phoebus, leidest du,
42 Daß deine Kinder schreyn
43 Und doch bey wenig Ruh
44 Den Helden dienstbahr seyn?
45 Wie kommt's, daß unsre Gaben
46 Fast nichts zum Vortheil haben
47 Als Armuth und Verdruß?
48 Ein Hofnarr lebt ja beßer
49 Und lacht mit fettem Meßer,
50 Wenn unsre kluge Hand nur Rüben schälen muß.

51 Im Reimen steckt wohl auch
52 Mein ganzes Wißen nicht;
53 Ich sorge vor den Bauch,
54 Doch hat mein Kopf auch Licht.
55 Was fehlt mir denn? Die Mode.
56 Es heist, ich läg im Sode
57 Und wäre nicht gewand.
58 O reißt mich aus dem Kittel
59 Und gebt Erhöhungsmittel
60 Und seht mich wieder an: Was gilt's? Ich bin galant.

61 Dir, Vater, der du liebst
62 Das, was es redlich meint,
63 Dir, der du jedem giebst,

64 So viel ihm nöthig scheint,
65 Dir küß ich Hand und Ruthe
66 Und bitte bey dem Blute,
67 Das aller Heil gebiehrt,
68 Befrey stets mein Gewißen
69 Und las mich nichts beschließen,
70 Als was mich auf den Zweck von deiner Ordnung führt.

71 Thu Wunder vor der Welt
72 Und bringe mich empor;
73 Ich wünsche Ruhm und Geld,
74 Jedoch Verstand zuvor;
75 Ich steh nach kleinen Gütern,
76 Um ehrlichen Gemüthern
77 Auch einmahl Guts zu thun.
78 Hier ist mein Freund zur Stelle;
79 Wird unser Glücksstern helle,
80 Soll manches Armen Trost auf unser Pflicht beruhn.

(Textopus: Hier, wo mich niemand weis. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/44053>)